

2 | Menschenbilder



Foto: privat

Holger Fraustein

Eiscafé Numero-1 und Pension
Blankenburger Straße 27
38889 Höhlenort Rübeland
Telefon: (03 94 54) 49 2 52
Internet: www.numero-1.de

„Ist das russisches Staatsgebiet“? – Von der Antwort auf diese Frage, die Holger Fraustein Anfang der 90er Jahre dem Kommandanten – der zu diesem Zeitpunkt auf dem Brocken noch stationierten russischen Soldaten – stellte, hing viel ab: „Ich wollte der erste Mensch sein, der auf dem höchsten Harzgiripfel mit dem Fallschirm landet“, sagt er. Zunächst hatte der am 14.03.1962 in Elbingerode geborene Unternehmer beim Nationalpark und bei der sachsen-anhaltischen Landesregierung um Erlaubnis gebeten. Mündliche Zusagen erhielt er von beiden, die notwendigen schriftlichen Zusagen verweigerte die eine Behörde aber mit dem Verweis auf die andere. Nachdem Kommandant Michael Akulow die eingangs gestellte Frage bejaht hatte und Holger Fraustein auch noch die ersehnte Lande genehmigung erteilte, stand dem kleinen historischen Ereignis vom 10.10.1993 nichts mehr im Wege. Die Drohung der Landesregierung einige Tage später: „Dies werde Folgen haben“, erwies sich für den Rübeländer jedoch als folgenlos.

Beim Fallschirmspringen, Skifahren oder bei anderen Sportarten findet Holger Fraustein auch heute noch die Entspannung, die er als Ausgleich zu den vielen Anforderungen seines ausgefüllten geschäftlichen Alltags benötigt. Denn was wäre heute die Rübeler Gastronomie ohne Pension und Eiscafé Numero-1, ohne das Höhlenrestaurant mit der Felsengrotte, ohne die Kioske an der Hermanns- und an der Baumannshöhle, was ohne den Eiskiosk an der Rappbodetalsperre? Die 200.000 Wanderer, Tagestouristen und Urlauber, die in und um Rübeland Station machen oder auch für ein paar Tage verweilen, schätzen die exklusive Numero-1-Eisqualität, aber auch Waffeln, Glühwein und die zahlreichen anderen Kostbarkeiten der Harzer Küche, die von Holger Fraustein und seinen 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern angeboten werden.

Und obwohl der sportliche Unternehmer vor der Wende ganz andere Ziele verfolgte, – die Liebe zum Eis und zu den süßen Kreationen des Konditoreihandwerks reicht weit in seine Kindheit zurück: „Mein Vater Rudolf Fraustein war Bäcker und Konditor und träumte ein Leben lang von einem eigenen Eiscafé. Für ihn blieb es aber leider nur ein Traum“, sagt sein Sohn, dem vor allem noch die Buttercremetorte des Vaters in lebendiger Erinnerung geblieben ist. Holger Fraustein war schon damals vernarrt in Vanille-, Schoko- und Bananeneis – ein eigenes Eiscafé spielte in seinen damaligen Zukunftsplänen jedoch keine Rolle. „Zunächst wollte ich wie mein Großvater Pilot werden. Er wurde bei einem Evakuierungsflug mit der JU-52 aus Stalingrad abgeschossen“, sagt mein Gesprächspartner. Eine Fliegerausbildung blieb Holger Fraustein jedoch mit der



Blick auf die russische Garnison Brocken am 10.10.1993 mit dem markierten Landekreuz und einem Fallschirm im Landeanflug.

Foto: Wilfried Schirmer, Fallschirmsprungfreund aus Braunschweig

4 | Menschenbilder



Absprung aus der Antonov (AN 2), im Vordergrund Holger Fraustein

Foto: Wilfried Schirmer, Fallschirmsprungfreund aus Braunschweig



Wie in einer geheimen Mission, ohne Zustimmung der Landesregierung und des Nationalparks, gelang vier Fallschirmspringern am 10.10.1993 eine historische Punktlandung auf dem höchsten Gipfel Norddeutschlands, dem Brocken! Zu sehen sind die vier Fallschirmspringer vor dem noch heute genau an dieser Stelle existierenden Markierungsstein mit der Aufschrift „Brocken: 1.142 m“ im damaligen russischen Hoheitsgebiet: v. l. n. r. (oben): Jörg Masche, Holger Fraustein, Detlef Liebig, unten: der russische Dolmetscher, Wilfried Schirmer und Michael Akulow, letzter Kommandant der Garnison Brocken.

Foto: Wilfried Schirmer, Fallschirmsprungfreund aus Braunschweig

Begründung versagt, sein Vater habe sich vor dem Mauerbau einmal ein paar Monate lang in der damaligen Bundesrepublik aufgehalten. Als leidenschaftlicher Fußballer, Skisportler und Übungsleiter im Skilanglauf entschied sich der Rübeler nach dem 1980 erlangten Abitur daher für ein Diplom-Sportlehrerstudium an der Deutschen Hochschule für Körperkultur (DHFK) in Leipzig mit dem Ziel einer Trainerlaufbahn (1981–1985). „Der Leistungssport und seine Hintergründe interessierten mich so sehr, dass ich kaum eine Vorlesung versäumte“, denkt er zurück. Fast alle studienbezogenen Abschlüsse machte er „mit Auszeichnung“ und erhielt ein Angebot der Hochschule für ein Forschungsstudium mit dem Ziel, seine Diplomarbeit zur Dissertation weiterzuführen. Da mein Gesprächspartner während seines Studiums auch ein Praktikum als Sportausbilder in einem Fliegertruppenteil der Luftstreitkräfte absolviert hatte, zog er diesen vermeintlich interessanteren und abenteuerlicheren Weg jedoch vor. Mit einem Schmunzeln meinte er in unserem Gespräch, dass wohl auch die überdurchschnittlichere Bezahlung bei den Luftstreitkräften eine nicht zu unterschätzende Rolle bei seiner Entscheidung gespielt habe.

Entsprechend anspruchsvoll sollte sich seine berufliche Zukunft gestalten: Immerhin wurde der junge Diplomsportlehrer auf dem Militärflugplatz Preschen bei Groß Schacksdorf in der Lausitz (Raum Cottbus, Forst) als Leutnant und Trainer im Fliegertrainingssport für Militärpiloten eingesetzt, die im Cockpit der legendären MIG 21 und 29 saßen. Zu seinen Aufgaben gehörten neben der sportlichen Flugvorbereitung auch die Nahkampfausbildung und das Überlebenstraining der Piloten. Zudem entwickelte sich der Harzer zum leidenschaftlichen Fallschirmspringer: „Es kam vor, dass ich mir die Freistellungen vom Dienst selbst schrieb, um bei der GST zu springen: Wir brauchen Leutnant Fraustein in der vormilitärischen Ausbildung, schrieb er dann zum Beispiel an seine Vorgesetzten. Auf Grund der politischen Wende blieb ihm die Übernahme der Leitung eines so genannten Konditionierungsheimes für Piloten in Königsbrück (Raum Dresden) beim Luftfahrtmedizinischen Dienst versagt.

Die Wende erlebte Holger Fraustein als Oberleutnant und Stabsoffizier. „Ich war nie der geborene ‚Militär‘, schon weil meine Berufsbekleidung meist der Trainingsanzug war. Schon eine Woche nach dem Mauerfall hatte ich einen Reise-stempel im Ausweis, um den Westen erkunden zu können.

Die Wende verstand ich als einmalige Chance“, denkt er zurück. Zunächst jedoch erlebte Holger Fraustein die Vereinigung der sich noch kurz zuvor als Erzfeinde gegenüber stehenden Armeen NVA und Bundeswehr hautnah mit. So interessierten sich westdeutsche Militärpiloten sehr für den Kampfjet MIG 29 und wurden von ihren neuen Freunden aus der DDR in die Geheimnisse von Technik, Bedienung und Flug eingewiesen. Inzwischen hatte mein Gesprächspartner jedoch mit einer beruflichen Perspektive bei der Armee abgeschlossen und widmete sich mit Begeisterung der zivilen Idee eines Cafés in seinem Geburtsort Rübelerland. „Es war die Zeit des Umbruchs und des Aufbruchs. Alles schien möglich. Durch die beiden Höhlen war Rübelerland schon damals einer der touristischen Leuchttürme im Harz. Daran wollte ich anknüpfen“, sagt er: „Ich hatte schon um-

6 | Menschenbilder



Oberleutnant Fraustein – im Sommer 1989 – bei der Fallschirmsprungausbildung auf dem Militärflugplatz Preschen Foto: privat

gedacht, als andere gerade erst damit begannen.“ – Denn bereits sechs Monate vor seiner offiziellen Entlassung aus dem Militärdienst (15.12.1990), also im März des Jahres 1990, saß der Noch-Oberleutnant Fraustein über den Entwürfen für sein künftiges Eiscafé. Den damaligen Mietern in seinem Elternhaus Blankenburger Straße 27, einem Textilgeschäft der HO, kündigte er, vollzog ab Dezember 1990 den Umbau und verkaufte im Juni 1991 das erste Eis. „Ich bin damals ein wenig blauäugig an die Sache herangegangen. Insbesondere unterschätzte ich die auf mich zukommenden Kosten, vor allem bezüglich der notwendigen modernsten Eistechnik und der Maschinen“, räumt Holger Fraustein ein. Das erfuhr er insbesondere bei seinen Besuchen auf italienischen Eismessen in Rimini und Longorone.



Holger Fraustein – Juli 1990 – bei einem Fallschirmsprung über Braunschweig mit seinem damaligen alten Militärfallschirm der NVA. Foto: privat

Bereits in den Jahren 1991 und 92 etablierte Holger Fraustein Niederlassungen in Form von einem Kiosk an der Baumannshöhle und einem Eiskiosk an der Rappbodetalsperre, sowie eines Imbisswagens in Drei-Annen-Hohne mit dem Angebot von Waffeln, Eis und Bratwurst, je nach Wetter und Saison. Zwischen März und Oktober empfängt der Kiosk an der Rappbodetalsperre auch heute noch viele hungrige Eisstammgäste mit selbstgemachtem leckerem Softeis und Waffeln. Alles, was die insgesamt 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den einzelnen Standorten anbieten, wird im Eiscafé Numero-1 in Rübeland produziert bzw. vorbereitet. Das Eis aus dem Hause Fraustein genießt wegen seines weithin einzigartigen Geschmacks einen besonders guten Ruf: Über 40 Sorten Kugeleis und als Besonderheit, Softeis mit mindestens 3,5 Prozent Fett, also keines, das schon beim Anblick davonschmilzt. Drei große Softeisautomaten hat der Unternehmer an seinen Kiosken im Einsatz.

Natürlich steht und fällt der Erfolg von „Numero-1“ zum großen Teil mit der touristischen Attraktivität Rübelds und seiner Höhlen. Damit sein Heimatort schöner und attraktiver wird, hat sich mein Gesprächspartner Holger Fraustein als parteiloses Mitglied des Stadtrates und letztlich sogar als Fraktionsvorsitzender der größten Stadtratsfraktion, jahrelang sehr engagiert in den verschiedensten Gremien eingebracht. Von ihm stammt unter anderem auch die Idee und der auf



„De Randfichten“ mit Holger Fraustein im Bärenkostüm – 2013 – bei Dreharbeiten für das MDR Fernsehen MIT VOLLDAMPF NACH RÜBELAND, Neue Abenteuer mit „De Randfichten“, am 31.05.13 gesendet (v. l. n. r.: Michel, Holger Fraustein, Lauti und Rups); sie probieren das einzigartige „Steinkohleeis“ im Eiscafé „Numero 1“ in Rübeland.

Foto: © MDR/Axel Berger, honorarfrei – Verwendung gemäß der AGB im engen inhaltlichen, redaktionellen Zusammenhang mit genannter MDR-Sendung

8 | Menschenbilder

ihr basierende Antrag, das kleine Örtchen Rübeland offiziell und höchstamtlich mit dem werbewirksamen Beinamen „Höhlenort Rübeland“ zu benennen. Mittlerweile ist dieses sogar so sehr zum Sprachgebrauch geworden, dass es nicht nur amtlich heißt: „Höhlenort Rübeland“!

Übrigens kennt Holger Fraustein die Hermanns- und Baumannshöhle wie seine Westentaschen und könnte selbst heute noch sofort selbst Touristen in die Geheimnisse von Stalakmiten und Stalaktiten einführen. „Zwischen dem 14. und 19. Lebensjahr machte ich das als Ferienjob. Da ist noch viel im Gedächtnis geblieben“, lacht er.

Die touristische Entwicklung in seinem Heimatort seit der Wende sieht der Rübeler differenziert. Bis 1999 seien die Gästezahlen zufriedenstellend gewesen, danach gingen sie, wenn auch nicht stark, aber doch stetig, zurück. Das habe insbesondere die Kurzurlauber betroffen. „Urlaub können sich immer weniger Familien leisten“, sagt er. Aber auch beim schlichten Eisessen im Eiscafé „Numero-1“ macht der Unternehmer bedenkliche Beobachtungen: „Oft sitzen Mütter hier, die ihrem Kind einen Eisbecher bestellen, sich selbst aber nichts.“

Dennoch bietet Holger Fraustein allen bleibefreudigen Fremden, vornehmlich den vielen Wanderern, seit 2009 auch Übernachtungsmöglichkeiten an: In drei Ferienwohnungen und fünf Zimmern mit insgesamt 20 Betten. Am Haus stehen ein Lagerfeuer- und ein Grillplatz sowie ein Trampolin zur Nutzung bereit. „Wir wollen unseren Gästen das Beste bieten. Wir wollen im Landkreis bei der Qualität von Eis, anderen Speisen und Übernachtungen führend sein“, bekräftigt er. Aber auch



Das Eiscafé Numero 1 – 2010 – mit der Bergkönigin, der Dampflokomotive 95027, zum 125-jährigen Bestehen der Rübelandbahn.
Foto: Reichardt, Mike



Holger Fraustein als junger Höhlenführer – 1978 – vor der Hermannshöhle in Rübeland mit „Kolleginnen“: v. l. n. r. Elfriede Hildebrandt (†), Hilde Hahne (†), Simone Strelau, Monika Mietig, Holger Fraustein als 16-Jähriger, Hertha Bittermann (†). Foto: privat

darüber hinaus engagiert sich der Unternehmer für das Wohl seiner Harzgemeinde: Unter anderem werden auf seine Initiative hin ein Aussichtspavillon und bizarre Felsformen hoch oben über Rübeland allabendlich in ein warmes, wunderschönes Licht getaucht.

Holger Fraustein ist stolzer Vater einer Tochter und nach wie vor sehr sportlich: Radfahren, Wandern, Skifahren und natürlich auch noch das Fallschirmspringen – wenn nun auch nicht mehr so intensiv – gehören zu seinen wichtigsten Freizeitbeschäftigungen.

Im Januar 2013 startete der Unternehmer sein neuestes Projekt: Das direkt neben der Hermannshöhle gelegene „Höhlenrestaurant“ mit der einzigartigen Felsengrotte. Die-

ses wohl in ganz Deutschland einzigartige Ambiente – denn wo sonst sitzen die Gäste in einer Felsengrotte – einem ehemaligem Marmorbruch. Das ist eine anspruchsvolle, schwierige, aber dennoch lösbare Aufgabe für den umtriebigen Unternehmer. Mein Gesprächspartner möchte auch diesem historischen Teil Rübelands wieder zu altem Ruhm und Glanz verhelfen.



Historisches Foto vom Höhlenrestaurant – um 1920 – mit der schon damals weithin bekannten Felsengrotte Foto: privat